

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Zeitfragen. Redaktions-Anschlüsse: für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51. Adresse für Depeschen: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abhol- u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 80 Pf. — vierteljährlich auschl. Beleg, Zeitungspreis: lokal 15 Pf., auswärts 20 Pfennig. Chefredakteur: H. Goepf. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goepf. für „Revue“, „Vermisches“ und „Berichtskalender“: Karl Neumann; für „Stadt und Land“: Kurt Bendt; für den Anzeigenteil: G. Veit.

Kofationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei K. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Nicht Kabinetts- sondern Staatskrisis.

Aus Paris wird uns geschrieben: Daß Frankreich jedes Jahr seine Kabinettskrisis hat, damit rechnet man allgemach wie mit der regelmäßigen Wiederkehr der Jahreszeiten. So hartnäckige Schwierigkeiten wie diesmal aber hat noch keine ihrer Lösung entgegengekehrt, und die im Laufe einer Woche unternommenen Versuche sind sämtlich gescheitert. Die Schwierigkeiten sind doppelter Art. Wenn in parlamentarisch regierten Ländern ein Ministerium gestürzt wird, so muß dies doch durch eine parlamentarische Mehrheit geschehen, und es liegt in der Natur der Sache, daß die siegreiche Mehrheit aus sich heraus die Kabinettsbildung in die Wege leitet. Der normale Fall war jedoch diesmal nicht gegeben, da Doumergue es vorgezogen hatte, zu gehen, bevor er gegangene wurde. Die zweite Schwierigkeit liegt darin, daß Frankreich durch die Frage der Militärdienstzeit in zwei Heerlager gespalten ist, die beide in allen anderen politischen Fragen nichts weniger als homogen sind. Für die Parteien der Rechten und die gemäßigten Republikaner ist die dreijährige Dienstzeit ein Blümlein „Nährmichmichmich“. Die Radikalen waren im Grunde zu Kompromissen bereit; sie wagen es nicht, die dreijährige Dienstzeit jetzt abzuschaffen, nachdem sie soeben erst wieder eingeführt wurde, aber sie möchten doch einen Wechsel auf die Zukunft haben, der für später den Abbau des Dreijährsgesetzes in Aussicht stellt. Die Radikalsocialisten verlangen wenigstens eine teilweise Herabsetzung, und die Sozialisten fordern die sofortige Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit. Aber schon in der nicht mehr aktuellen Frage der Einkommensteuer mit Selbstbestimmung ändert sich das Bild, da hier die Linke von den Radikalen bis zu den Sozialisten wenigstens im Grundsatze einig ist, während die Rechte jene Reform leidenschaftlich bekämpft.

So ergibt sich in Frankreich eine vollkommen gefährdete politische Lage, die dadurch noch weiter erschwert wird, daß der Präsident Poincaré, der seinerzeit mit Hilfe der Rechten und der gemäßigten Republikaner gegen den überwiegenden Teil der Linken gewählt wurde, sich erst unlängst mit einer bei ihm ungewöhnlichen Entschiedenheit für das Dreijährsgesetz erklärt hat und wohl oder übel an diesem Standpunkt festhalten muß, schon weil er den Parteien der Rechten gegenüber wenigstens moralisch gebunden ist. Aus dieser verfahrenen Lage erklärt es sich, daß die Wiffon Bidanis, der mit seinen Kompromissen eine Art Quadratur des Kreises anstrebte, scheiterte, und daß Deschanel, Petral und Dupuis ablehnten, während der seit einiger Zeit immer auffälliger präsentische Delcassé sich auf sein Karbunkel berief. Die große Poincarés Verlegenheit ist, geht am deutlichsten daraus hervor, daß er sich zum Schluß sogar des 73-jährigen Ribot, des Mitbegründers der französisch-russischen Allianz, erinnerte, dem die Parteien der Linken längst nicht mehr trauen, und dem sie seit Jahren starkes Viehdogeln mit der Rechten vorwerfen.

Es ist kennzeichnend, daß die Blätter der Rechten von Ribot die Bildung eines Kartens, d. h. auf dem Dreijährsgesetz aufgebauten Kabinetts erwarten, nachdem Bidanis halbhartes Kompromissministerium aufgelöst ist, während die Organe der Linken nur von einem — um im Bilde zu bleiben — instaranten Kabinetts das Heil erhoffen, d. h. von einem Bloch der Linken, dessen Tendenz notwendigerweise gegen das Dreijährsgesetz gerichtet sein dürfte.

Aber welche Kombination auch zum Schluß nach der Kabinettslosen, der schrecklichen Zeit verwirklicht werden sollte, sie wird nicht von Bestand sein, sie kann nur ein Provisorisch gesichertes Kabinetts sein, so lange nicht in der Deputiertenkammer der erneute Kampf ausgefochten worden ist, der mit dem Feldgeschrei geführt werden wird: Die Dreijährsgesetz, die allmähliche Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit! Die außerordentliche Gefahr der Krisis liegt, wie schon gesagt, darin, daß die Parteien, welche in dieser Frage übereinstimmen, in fast allen anderen von entscheidender Bedeutung uneinig sind. Die Gefahr liegt weiter darin, daß sich hier ein scharfer Gegensatz zwischen der derzeitigen Kammermehrheit, wie sie aus den Wahlen hervorging, und dem Präsidenten der Republik herausgebildet hat.

Eben deshalb kann man nicht mehr von einer Kabinettskrisis, sondern man muß von einer Staatskrisis sprechen, deren Fäden sich von der Seine bis zur Weira ziehen. Zwar dementiert die Regierungspresse die Meldung von der russischen Einmischung, aber trotzdem scheint es sicher zu sein, daß von Petersburg aus ein starker Druck auf die Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit ausgeübt worden ist. Dies ist der bedeutsame internationale Hintergrund der Kabinettskrisis, die, selbst wenn ihre provisorische Lösung gelingen sollte, sich leicht unzulänglich in eine Präsidentenschaftskrisis verwandeln könnte. Da aber die Frage „dreijährige oder zweijährige Dienstzeit“ in letzter Linie trotz aller Ableugungen mit der Stellung der Parteien zur Revandehoffnung zusammenhängt, so erweist hieraus, daß die gegenwärtige Krisis, ebenso wie ihre Lösungsversuche, eine weit mehr als innerpolitische, eine weltpolitische Bedeutung aufweisen und daß man besonders in Deutschland sehr ernstliche Gründe hat, diesem Intriguen- und Kämpfspiel mit angespannter Aufmerksamkeit zu folgen.

Paris, 8. Juni. Ribot beabsichtigt, ein Kabinetts der Linken zu bilden, in dem mehrere Minister aus dem früheren Kabinetts, vor allem Rouleux und Bidanis sich befinden werden. Ribot ist der Ansicht, eine militärische Frage sei nicht gestellt. Das Kabinetts müsse das Gesetz ebenso lokal anwenden, wie das Kabinetts Doumergues. Delcassé, der an einem Karbunkel leidet, ist gestern operiert worden. Er hat leichte Fieber und hustet stark, da er erkrankt ist. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß. Ribot erklärte einem Berichterstatter: „Ich habe niemand ein Parteistück angeboten und kann es auch noch nicht. Denn bevor ich annehme, muß ich die Lage prüfen und mir mit Rücksicht auf die Lage geben.“

Wie es heißt, hat Bidanis es abgelehnt, in das Kabinetts einzutreten. Rouleux machte die Übernahme des Portefeuilles von der Zustimmung seiner politischen Freunde abhängig, Leon Bourgeois versprach seine Mitarbeit.

Die Haltung der Russen.
Paris, 8. Juni. Heutige Blätter haben hervor, daß die russische Presse einmütig bedauere, daß Delcassé infolge seiner Erkrankung nicht in der Lage gewesen sei, ein Kabinetts zu bilden. Insbesondere wird ein Artikel der „Gazette de St. Pétersbourg“ zitiert, in welchem erklärt wird, daß ein Ministerium Delcassé in ganz Rußland mit lebhafter Freude aufgenommen worden wäre, denn dann würden an der Stelle Frankreichs zwei kraftvolle und aufrichtige Patrioten und wahre Freunde Rußlands stehen.

Die Untersuchung über den Verrat der beiden Italiener in Albanien.

Durazzo, 8. Juni. (Agenzia Stefani.) Gestern hatte der italienische Gesandte eine Besprechung mit dem

Fürsten Wilhelm und den Ministern, welche anerkannten, daß der holländische Oberst falsch gehandelt habe, und versprachen, volle Genugtuung zu geben. Der italienische Gesandte bestand auch auf der Prüfung der Papiere, die von einer gemischten Kommission vorgenommen wurde, weil der Gesandte die Haltlosigkeit der Anklage beweisen will, ungeachtet der Genugtuung, die für die Verletzung der Kapitulationsbedingungen geschehen ist. Es heißt, die holländischen Offiziere, besonders Oberst Thomson, verweigern der albanischen Regierung den Gehorsam, weil sie ihr Amt aus dem Mandat der Mächte herleiten, wie es auf der Londoner Konferenz beschlossen wurde. Die albanische Regierung richtete an den italienischen Gesandten ein offizielles Schreiben, in welchem sie die bereits abgegebenen Erklärungen wiederholt, daß sie Italien für die Verhaftung des Obersten Muricchio Genugtuung geben wolle. Sobald der Ausschuss, welcher die Papiere prüft, die Schuldlosigkeit Muricchios festgestellt hat, wird die albanische Regierung die holländische Regierung um die Erziehung der für den Vorfall verantwortlichen Offiziere ersuchen.

Durazzo, 8. Juni. Gestern abend wurde vom Untersuchungsamt in Sachen Muricchio und Chinigo, der aus drei italienischen Mitgliedern sowie aus vier albanischen Mitgliedern besteht, ein Protokoll ausgenommen, das die Prüfung der bei dem Obersten Muricchio gefundenen Papiere betrifft. In dem Protokoll heißt es: Bei der Nachprüfung der beschlagnahmten Papiere kamen die vier albanischen Mitglieder zu dem Ergebnis, daß der Inhalt eines Briefes für Muricchio kompromittierend sei. Die drei italienischen Mitglieder kamen dagegen zu dem Ergebnis, daß die nachgeprüften Briefe weder im allgemeinen noch im Bezug auf die Anklage, deren Gegenstand der Oberst ist, irgend etwas kompromittierendes enthalten. Sie versichern, daß es sich bei dem oben erwähnten Briefe um einen Privatbrief handelt, in denen Oberst Muricchio nur seine persönlichen Ansichten und Eindrücke ausdrückt, die in keiner Weise mit der Anklage zusammenhängen. Was Chinigo betrifft, so stimmen alle Mitglieder darin überein, daß die Papiere nichts ihm Belastendes enthalten.

Die Abwehr des Aufstandes.

Bien, 8. Juni. Die „Alban. Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: Infolge der Verhängung des Belagerungszustandes ist die Einsetzung eines Kriegesgerichtes verfügt worden. Im Lager der Aufständischen sind erste Zwistigkeiten ausgebrochen, infolge deren eine größere Reizung zur Unterwerfung vorhanden sein soll. Die Lage wird hier als gebessert angesehen. Wie aus Elbasan gemeldet wird, hat eine Gendarmenabteilung die Aufständischen nach einem heftigen Kampf aus dem Dorfe Stradatschje vertrieben. Eine große Anzahl Freiwilliger hat sich der Gendarmen angeschlossen, welche gegen Tirano vorgeht.

Salona, 8. Juni. Oberstleutnant Thomson ist zur Teilnahme an der Versammlung der Notabeln hier eingetroffen. Seine Aufforderung zur Bildung eines Freiwilligenkorps gegen die Rebellen wurde mit großer Begeisterung und Ovationen für den Fürsten und die Regierung aufgenommen. Thomson kehrte nach Durazzo zurück.

Deutsches Reich.

Das preussische Abgeordnetenhaus wird zu einer kurzen Nachsaison am heutigen Dienstag zu-

Die Gozzoli-Fresken im Campo Santo von Pisa.

Die Tausende von deutschen Kunstfreunden, die alljährlich nach Pisa pilgern, um im Campo Santo die berühmten altitalienischen Wandgemälde zu schauen, werden sich der großartigen Fresken-Serie entsinnen, die an der Nordwand der Geschichte der Genuaer erzählen und in denen Benozzo Gozzoli mit Meißel und Pinsel 23 Darstellungen aus dem Alten Testament verfertigt hat. Es sind Noahs Weisheit und Trunkenheit, dabei die verächtliche Aufschauern, „la vergognosa di Noè“, Davids Verlobung, die Geschichte Abrahams, Isaaks, Jakobs, Sauls, Josephs, Moises und Arons, der Sturz der Nasserin von Jericho, die Geschichte Davids, Salomos und der Königin von Saba und der Turmbau zu Babel, auf dem Benozzo eine Reihe berühmter Zeitgenossen, Giotto de Padua, dessen Sohn Piero und seine Enkel Lorenzo und Giuliano, verfertigt hat.

Schon seit langem war der fortwährende Verfall dieser berühmten Wandgemälde der toscanischen Kunst der Renaissance nicht mehr zu verkennen; sie bedroht das gleiche Schicksal wie die mächtigen Fresken Paolo Uccellos im großen Chor von Santa Maria Novella in Florenz. Die mächtige Werkstatt, die im Turmbau von Babel den Wendepunkt der Renaissance der Malerei bildet, ist zum großen Teil bereits zerstört, Schaltern und Kopf sind verschwunden, und die übrigen Wandgemälde erscheinen vor dem beschauer beinahe als ein Chaos sich zerlegenden Farbkunstwerke. Seit fast einem halben Jahrhundert hat man immer wieder die Restauratoren zu Hilfe gerufen, um diese langsam dahinvergehenden Meisterwerke zu retten. Man versuchte es mit Studienreisen, mit Metallplatten, mit allen bisher üblichen Wiederherstellungsverfahren, aber der Verfall der Bilder blieb unaufhaltsam. Vor kurzem unternahm Elio Ghibsoni noch einen Versuch, auf den großen Hoffnungen gesetzt wurden, aber die Ergebnisse waren unbefriedigend und haben dem Restaurator wegen der starken Eingriffe, die er sich erlaubte, mannigfachen Tadel eingetragen. Nun hat sich die italienische Regierung entschlossen, einen letzten Versuch zu machen, die Fresken der Zukunft zu erhalten. Die Mitglieder des Rates der Akademie und der schönen Künste beauftragten dieser Tage in Pisa die Wandmalerei und haben darauhin beschlossen, Uffizi Cavasola, dem die Restaurierung des Duomo'schen Abendmahls so glücklich gelungen ist, die Wiederherstellung der Giotto-Fresken zu übertragen. Cavasola beginnt bereits in den nächsten Tagen mit Versuchen, bei denen er, zunächst auf einer Fläche von wenigen Quadratmetern, ein neues Wiederherstellungsverfahren erproben will. Es handelt sich dabei um eine Einwirkung mit Terpentin geräuchertem Gips, der bestimmt ist, in die Farben zu legen und die losbröckelnden Partien wieder zu befestigen. Von dem Er-

gebnis dieser Versuche wird es nunmehr abhängen, ob eine Möglichkeit besteht, die berühmten Meisterwerke der Renaissance zu retten.

— Eine neue Komödie von Gustav Wied. Aus Wiesbaden wird uns geschrieben: Im König. Theater fand die Uraufführung der Komödie „Die Gule“ statt. Der Verfasser ist der Däne Gustav Wied, der erfolgreiche Autor von „2-2-5“. Diese neue Komödie des geistreichen Dänen, in der Überleitung von Carl Nordberg weist stark literarische Qualitäten auf. Hier handelt es sich um ein Leben, die sich aneinanderreihen. Anton Peter von Bergen ist wie ein harmloses Kind, das mit seinem Goidemus seine Lächer in die Hände eines gewissenlosen Impresarios liefert, sein fünfzehnjähriges Mädel, das so schön singt und nun als knapp dreizehnjähriges Wunderkind auftreten muß. Wohl sträubt sich die Mutter dagegen, aber eine, die Klein, ist alles, was der Vater will, dieser Vater, der sie liebt und sie abgöttisch liebt, — und der gar nicht ihr Vater ist. Eine, ist Ulli Sonntag von Berg, wird auf der Tournee so krank, daß ihr Kontrakt gelöst werden muß. Es geht wieder nach Hause in das römische Heim. Der Traum, von der labilsten Wege der Kleinen, das große Gut der Eltern zurücklassen zu können, geht nicht in Erfüllung. Der Vater mit seinem goldenen Verstand hat das kleine Vermögen in Monte Carlo mit einem „Söhnen“ angetanzt verspielt. Aber bald wollen sie wieder hinaus in die Welt, neues Geld verdienen, neue Vorhaben ernten. Das kann gewisse Kind verdrückt dem Vater mit leuchtenden Augen, wieder singen, verdienen zu wollen. Der richtige Vater des Kindes will werden, will dem Impresario sagen, daß er der Vater des Kindes ist, da tritt Frau Mogge, die den Verfasser noch immer liebt, aber auch den Gatten nicht frönen will, die immer an ihrer Schuld trauert, den wahren, nämlich dem einzigen Geliebten durch ein euergeisches Wort den Mund und erklärt mit ihrer Stimme: „Nein Wort weiter. Wir reisen, ich werde dir treu zur Seite stehen.“ So will Frau Mogge führen, indem sie ihr Verlobtes opfert, indem sie weiter mit dem leichtfertigen, aufrichtigen Menschen durch das Leben geht, ihr Schicksal an sein unheilbares Schicksal fetter und immer voller Angst ist, welche soziale Idee ihm wohl nächstens durch den Kopf gehen wird. Obwohl nicht mehr durchweg gut. Was aus wenigen Kleinigkeiten war die Komödie vorzüglich. Das zahlreiche Publikum brachte dem Stücke ein lebhaftes Interesse und viel Beifall entgegen, blieb aber zum Schluß kühl, fast feindselig. H. v. S.

— Eine neue Operette in den Darmstädter Frühlingsfestspielen. Aus Darmstadt, 6. Juni, wird uns geschrieben: Die Frühlingsfestspiele fanden mit der Uraufführung von „Hans im Glück“, einer dreiaktigen Operette von O. Henckes, ihren Abschluß. Das Libretto erzählt die Geschichte von einem armen Kapellmeister, der eine Gelehrtenochter liebt. Das Schicksal zwingt ihn, zu ihrem Verlobungsfest aufzutreten,

habe! kommt es natürlich zu einer Ausrede und zur Flucht der Liebenden. Im dritten Akt kriegen sie in einem kleinen Theater Bahnsteig den Ergen des Vaters; der im Automobil geflohen fährliche Brautpaar bekommt seine Sängerin. Die Komposition kann kaum den Anspruch erheben, die Operettenmusik mit Reifeleistungen zu bezeichnen zu haben, da sie zu viel bekannte Melodien enthält, so einen Walzer, der seine Zugkraft längst erwiesen hat. In zwei bis drei Lichtkompositionen findet sich der Versuch zu heroischem Tonfall, aber er ist fruchtlos bis auf ein Duett von Soubren und Weiden. Den starken äußeren Erfolg brachte einzig die glänzende Besetzung durch erste Kräfte, Max Ballenberg-Berlin, Fritz Günther, Rini Marlowe Hubert Warcholski-Wien und Bruno Harpracht-Darmstadt.

— Ein Frankfurt Richard-Strauß-Museum. In Frankfurt a. M. 8. Juni, wird uns geschrieben: Der Musikgroßhändler Nicolaus Kauskopf hat aus Anlaß des am 11. Juni stattfindenden 50. Geburtstages von Richard Strauss die Anregung zur Gründung eines Richard-Strauß-Museums gegeben. Das Museum wird spätestens im Frühjahr 1915 eröffnet. Als Grundstock hat ihm Kauskopf eine bedeutende Anzahl von Dokumenten, Porträts, Kompositionen und Bildern von Darstellern bei Uraufführungen Strauß'scher Schöpfungen zur Verfügung gestellt.

— Salangengift gegen Epilepsie. Vor einigen Jahren machte ein amerikanischer Arzt in Texas die merkwürdige Beobachtung machen, daß bei einer an Epilepsie leidenden Patientin infolge des Nisses einer Kanarienvogel die Anfälle aufhörten. Er, Ebinger machte darauhin in Philadelphia eine Reihe von Versuchen, bei denen er Epileptikern präpariertes Kanarienvogelgift, das er Crataeva nannte, in minimalen Quantitäten in die Haut einbrachte. Die Kanarienvogel waren sehr giftig, und so begannen 1911 zwei transatlantische Kreuze, die Doktorin Salomone und Kéris, ähnliche Versuche, die nun zum Aufbruch einer neuen Methode gegen Epilepsie geführt haben. Die Experimente wurden an geisteskranken und geistesgesunden Epileptikern unternommen, und in sämtlichen Fällen zeigte die Anwendung von Kanarienvogelgift günstige Ergebnisse. Die Zahl der Anfälle nahm ab und verminderte sich in den verschiedenen Fällen um von 29 bis zu 73 Prozent. Die Wirkung der Gift-einwirkung war um so günstiger, je jünger und robuster die Patientinnen waren.

— Kurze Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft. Bei Gelegenheit des II. Deutschen Musikfestes, welches vom 22.-24. Mai in Darmstadt stattfand, wurde der Kaiser Maximilian Graf Erbert von Fürsten Leopold zur Höhe zum „Sommerjäger“ ernannt.

Jamentreten, hauptsächlich um die Besoldungs-
novelle zu verabschieden. Daneben sollen noch einige
neue Vorlagen und das Budgetministerium in erster Lesung
beraten werden. Das Abgeordnetenhaus will diese Auf-
gaben in der laufenden Woche lösen, das Herrenhaus wird
voraussichtlich erst zu Beginn der nächsten Woche die Besol-
dungen vorlage verabschieden. Die Fraktionen des Ab-
geordnetenhauses werden sich heute (Dienstag) mit
der Besoldungsnovelle beschäftigen, da der Budgetausschuß
die begonnene Beratung der Novelle am Montag abend be-
endet hat. Die Novelle wird in der Regierungsvorlage An-
nahme finden. — Für den Fall, daß sich die Verhand-
lungen des Landtags bis in die Mitte der nächsten Woche
hinziehen, soll im Abgeordnetenhaus vorgeschlagen werden,
nach Erledigung des vorgenannten Beschlusses noch die
Denkschrift über den Bauwindel in Groß-
Berlin zu beraten, da verschiedene Interessentengruppen
mit den Schlussfolgerungen der Denkschrift nicht überein-
stimmen und geforderte Maßnahmen zum Schutze der Bau-
handwerker fordern.

Das Reichstheatergesetz wird, wie wir hören,
dem Bundesrat in den nächsten Tagen zugehen und im
Laufe des Juni veröffentlicht werden.

Aus der badischen Zweiten Kammer. In der
Nachmittagsitzung der badischen Zweiten Kammer vom Montag
brachte der Finanzminister einen zweiten Nachtrag zum Voran-
schlag der allgemeinen Staatsverwaltung ein mit einer Gesamt-
forderung von 1914560 Mark. Unter den verschiedenen An-
forderungen ist hervorzuheben ein Betrag von 40000 Mark für
die Bearbeitung des Entwurfs zur Bewirtschaftung der Kanali-
sierung des Rheins von Strassburg bis Basel.

Inland.

Internationaler Kongress der Handelskam-
mern. In Paris wurde am Montag vormittag unter dem
Vorstand des Handelsministers Peret der internationale Kongress der
Handelskammern und der kaufmännischen und industriellen Ver-
einigungen mit einer feierlichen Sitzung in der Sorbonne eröff-
net. Über 80 deutsche Handelskammern und kauf-
männische Vereinigungen haben zu dem Kongress ihre Delegierten
entsandt, darunter den Präsidenten und Vizepräsidenten des deut-
schen Reichstages Dr. Kämpf und Dore, ferner Adels, Andreas,
Richard Schmidt, Söbber, Havens, Münchberg, Richter, Pro-
fessor Kai um. Aus Österreich sind die Delegierten von 43
Handelskammern erschienen.

Zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn
ist eine Konvention abgeschlossen worden, durch welche
die Privilegien in dem Verkehr mit den beiden Ländern wesentlich
herabgesetzt und den Zolltarifen gleichgestellt und auch die
Verabreichung der Telegrammtaxe und die Herstellung einer direk-
ten Telegrafentlinie Wien-Sofia in Aussicht genommen wor-
den ist.

Schiffsbeschlagnahme der Türkei. Gerüchweise ver-
lautet, daß die Flotte in England 10 Unterseeboote
beschlagnahmt habe.

Der in der Türkei entführte belgische Inge-
nieur. Die belgische Konsolidität in Konstantinopel erhielt aus
Smerna einen von einem Unbekannten abgegebenen Brief
des von Räubern entführten belgischen Ingenieurs Ed.
Der Ingenieur meldet, er befinde sich wohl.
Die Räuber erwiderten das Lösegeld auf 5000 Pfund und
wollten bis zum 11. Juni warten. — Eine andere Räuber-
bande entführte einen griechischen Ottomanen,
einen Beamten des englischen Hauses Whitall-Smerna. Sie ver-
langt ein Lösegeld von 3000 Pfund. Whitall soll geneigt sein,
das Lösegeld zu zahlen.

Eine neue chinesische Anleihe. In Peking fand
am gestrigen Montag die erste Unterredung zwischen dem Finanz-
minister und den Bankiers der Finanzmächtegruppe statt, wobei es
sich um die Bedingungen der Bedingungen der fünfprozentigen
Ergänzungsanleihe über 8 Millionen Pfund Sterling handelte.
Die Bedingungen ähneln im allgemeinen denen der Böhmen-
anleihe. Jeweil der neuen Anleihe ist die Rückzahlung von fünf-
jährigen Darlehen von annähernd 2500000 Pfund, die von Aus-
ländern und Chinesen gewährt werden ist. Die neue Anleihe wird
durch den Ueberfluß aus der Salzsteuer gedeckt, der alle Erwar-
tungen übersteigt.

Deutsche Kolonien.

Trier, 8. Juni. Gestern wurde die katholische
Frauenvereinigung für die deutschen Kolo-
nien mit dem Sitz in Trier gegründet, welche ganz Deutsch-
land umfaßt und zur Fürsorge für Frauen und Mädchen in
den deutschen Kolonien dient. Als Ehrenvorsitzende ist die
Fürstin Alois Löwenstein in Kleinheubach in Bayern
erwählt. Den Vorsitz hat Frau Oberbürgermeister Bruch-
hausen in Trier übernommen.

Aus Stadt und Land.

Siegen, 9. Juni 1914.

Erziehung zur Ruhe.

Die Selbsterziehung zur Ruhe, eines der bemerkenswertesten
und eigentlich selbstverständlichen Kulturmomente, wird heut-
zutage leider von vielen Menschen nicht in dem Maße gelbt, wie
es die Rücksicht auf die anderen Mitmenschen eigentlich erfordert.
Es kommt schon der Kinderlärm auf den Straßen hinzu und
und zwar in den sogenannten „ruhigen Straßen“. Formen an, die
selbst ein weisses Gesicht Rot des Zufälligen bedeutend überdecken.
Weshalb hier keine durch bessere Erziehung vieles anders werden.
Jedenfalls behart es, um zu den Vorn, der heute die Städte
in grell durchst, auf ein uraltes, was herabzulassen, in erster
Linie eines, welches an die besten Taktik und die feineren
menschenfreundlichen Sinnen, denen man ja nachräumt, daß sie
angeblüh immer mehr Eingang auch bei den breiteren Massen
finden.

Und dieser Appell scheint nicht wirkungslos verhallt zu sein.
Der Kampf gegen den Straßenlärm, der bereits vor Jahrzehnten
zunehmend durch die mit geringerer Arbeit Beschäftigten auf-
genommen wurde, wird heute nicht von ganz anderen und viel
mehreren Kreisen geführt, von Kreisen, die den verschiedensten Berufen
in Gewerbe, Industrie und Handel angehören und die an sich
und ihren Kindern mehr und mehr die Gefahren verspüren, die
mit dem Lärm — ganz besonders aber mit dem unruhigen —
verbunden sind. Es mag da nur daran erinnert werden, daß bei
den Eisenbahnen seit einer ganzen Reihe von Jahren die viele an-
haltende Pfeiferei als ganz unnütz eingestellt wurde und daß der
Betrieb dadurch keineswegs an Sicherheit eingebüßt hat. Leider
schleppen sich die Fabrikpfeifen aber mit ihrem sternenhaften
Lärm noch immer wie eine ewige Krankheit fort.

Auch seitens der Gemeindeverwaltung wird im Interesse
der Allgemeinheit heute dieser Kampf wider den Lärm entschieden
geführt. Zu den wichtigsten Taten auf diesem Gebiete gehören
die zunehmenden Verbesserungen des Straßenpflasters. Seit man
die alten halbrunden Kantensteine durch ein aus ebenermäßig
belebten Reihensteine auf sicherer Pflaster bestehendes glattes
Pflaster ersetzte, hat sich zumal der erschütternde Wagenlärm
bedeutend vermindert; noch mehr geschah, als man in den
Großstädten in einzelnen Straßen zum Asphalt oder Holzpflaster
überging, dessen beruhigende Wirkungen überhaupt gar nicht hoch
genug eingeschätzt werden können.

Aber es gibt noch ganz andere Quellen des Straßenlärms,
die gleichfalls zu verstopfen wären, zumal es sich dabei teilweise
um Erscheinungen handelt, die die oben erwähnten Verbesserungs-
maßnahmen wieder zum großen Teil unrichtig machen. Dazu ge-
hören vor allem die meist stark übertriebenen Sirenenklänge der
Kinos, zumal solcher, die sich einer übermäßigen und direkt gefähr-
lichen Schnelligkeit im Straßenfahren befleißigen; die schrille

Stimme der Wildgans, die in schrecklich durch Benutzung der
Dampfkraft von der Straße aus leicht erzielbar ist; das Leier-
kastengeläute, das zwar nur auf den Höfen gestattet sein soll, tat-
sächlich aber von da aus oft genug sogar den anderen Straßen-
lärm weit überbietet. Kommen dazu noch die unruhigen Töne
freisprechender Gramophone, — auch die Klänge von gefühl-
vollen Klavierstücken vieler Klavieramateurs oder vermeintlicher
Virtuosin, die eine besondere Vorliebe für das Spielen der offen-
nen Klaviere besitzen, — in dieses Durcheinander, — so ergibt sich
alles zusammen manchmal eine ganz neue „Verfälschung von Ver-
trägen für den verschiedenartigsten unnützen Straßenlärm, und
eine reichhaltige Anweisung, an welcher Stelle zuerst die Er-
ziehung einzusetzen hätte.

Die Landesuniversität hat im laufenden Sommer-
halbjahr einen Besuch von 1552 Höchern, darunter 1432 Stu-
dierende, aufzuweisen. Unter den Studierenden befinden sich
32 Studentinnen.

Auszeichnung. Der Großherzog hat Frau Lu-
cile von Weingartner-Marcel und der Hofopernsängerin
Gertrud Gehrtsbach die Silberne Verdienst-
medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

In den Ruhestand versetzt wurde der Lehrer
an der Volksschule zu Langen, im Kreise Offenbach, Hein-
rich Guntzmann, auf sein Nachsuchen unter Anerkennung
seiner 50jährigen treuen Dienste und unter Verleihung
des Ritterkreuzes 2. Klasse des Verdienstordens Philipps
des Großmütigen. — Ebenfalls in den Ruhestand versetzt
wurde der Lehrer an der katholischen Volksschule zu Lindens-
feld, Heinrich Samesreuther, auf sein Nachsuchen unter
Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste und
ihm das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipps
des Großmütigen verliehen.

Uebertragen wurde dem Lehrer Wilhelm Ranft
zu Holzheim eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Hausen,
dem Lehrer Heinrich Weidenhaus zu Burg-Wendheim eine
Lehrerstelle an der Volksschule zu Friedberg (Stadtteil
Zauerbach).

Gerichtspersonalien. In den Ruhestand ver-
setzt wurde der Amtsgerichtsdieners bei dem Amtsgericht
Bad-Nauheim Julius Skittner auf sein Nachsuchen mit
Wirkung vom Tage des Dienstantritts seines Nachfolgers
und unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Finanzwesen. Der Großherzog hat den Regie-
rungs- und Raurat Ludwig Hummel, Mitglied der Eisen-
bahndirektion in Köln, zum vorragenden Rat bei der Ab-
teilung für Finanzwirtschaft und Eisenbahnwesen des Mini-
steriums der Finanzen mit dem Amtstitel „Oberbaurat“
ernannt, den Hilfskassierer bei der Hauptkassiererei,
Rechnungsrat Adolf Kalbfleisch, auf sein Nachsuchen unter
Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste vom 1. Juli
d. J. an in den Ruhestand versetzt, den Hauptsteueramts-
assistenten bei dem Hauptsteueramt Darmstadt, Anton
Spilger zu Darmstadt, vom 1. Juni d. J. ab zum Revi-
sionskontrollierer bei dem Hauptsteueramt Worms ernannt,
den Hauptsteueramtsassistenten bei dem Hauptsteueramt
Offenbach, Friedrich Schmitt, und den Hauptsteueramts-
assistenten bei dem Hauptsteueramt Bingen, Wilhelm Hö-
ler, in gleicher Dienstverhältnisse an das Hauptsteueramt
Darmstadt versetzt und den Finanzassistenten Wilhelm Sch-
hardt aus Ufa zum Hauptsteueramtsassistenten bei dem
Hauptsteueramt Worms ernannt.

Die zweite diesjährige Schlussprüfung
der Kandidaten der evangelischen Theologie
wird zurzeit im Landesknobalgebäude zu Darmstadt ab-
gehalten. Es beteiligen sich daran sieben Prüflinge, von
denen zwei aus Starckenburg, einer aus Oberhessen, drei
aus Rheinhesen und einer aus Braunschweig sind.

Die Freie Vereinigung heffischer
Künstler hat gestern vormittag in Anwesenheit des
Großherzoglichen Paares, des Ministers v. Homberg, Ber-
tretern der Stadt, sowie junger Militär- und Zivilbehör-
den und anderer Gäste in der Halle des Kunstvereins zu
Darmstadt ihre Ausstellung eröffnet. Es haben etwa
50 Maler und Bildhauer ausgestellt, darunter 40 Hessen,
die allerdings teilweise außerhalb Hessens wohnen.

Fleischpreise. Bei den jetzt stattfindenden Fleisch-
verdingungen für die verschiedenen Garnisonen Hessens
und Nassaus tritt ein ganz auffälliger Unterschied in den ge-
forderten Preisen mit denen zutage, die von der Zivil-
bevölkerung gefordert werden. In Puybach z. B. bieten
die Metzger der Garnisonverwaltung das Ochsenfleisch für
73 Pfg., das Rindfleisch für 63 Pfg., das Schweinefleisch für
68 Pfg. an, alles für ein Pfund. In Diez fordert man für
ein Pfund Ochsenfleisch 64 Pfg., Rindfleisch 56 Pfg., Kalb-
fleisch 55 Pfg., Schweinefleisch 60 Pfg., Hammelfleisch 85 Pfg.
und Leber- und Blutwurst gar nur 45 Pfennig.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen
in Offen a. R. — Festgestellt ist die Seuche im badischen
Bezirk Bretten, im Bezirk Draufstein (Oberbayern) und im
Bezirk Weissenburg (Bayerisch-Mittelfranken).

Die akademischen Volkshochschulen
bieten dem fleißigen Arbeiter und Unterbeamten eine her-
vorragende Gelegenheit, sein Wissen zu erweitern und zu festigen. Die
einzelnen Kurse sind Deutsch, Englisch, Französisch und Geographie.
Deutsch umfasst Rechtschreibung und einfache Sprechlehre. Die Lehr-
methode ist derartig volkstümlich und ausführlich, daß jedermann
auch ohne Vorkenntnisse sich leicht einarbeiten und gründliche Kennt-
nisse des gewählten Faches erwerben kann. In allen Städten, wo
diese wertvollen Kurse eingerichtet sind, erziehen sie sich einer regen
Verbreitung. In Frankfurt a. M. besuchen z. B. Deutsch
durchschnittlich 30 Personen, darunter beinahe die Hälfte weiblich.
Das Schulgeld zur Deckung der Unkosten beträgt 50 Pfg. pro Kurs.
Alle Lehrmittel werden gestellt. Zu Ausländern sind die Kurs-
leiter stets gern bereit. Alles Nähere ist zu erfahren aus den An-
schlägen in den Vorklassen und im Kollegiengebäude der Universi-
tät. Die Stunden beginnen pünktlich 1/9 Uhr und schließen um
10 Uhr. Heute Dienstag, abend, im Hörsaal 13 der Universi-
tät: Deutsch. Kurze Wiederholung für Neueintretende. Lautlebre
(Schluß). Der einfache Satz.

Das „Uniontheater“ Seltsames bringt, wie es
mittels, in seinem heutigen Programm zwei große Kunst-
stücke, „Strahlung 113“ und „Neues Glück“. Wie aus dem
Anzeigenteil hervorgeht, findet heute abend von 8—11 Uhr großes
Künstler-Konzert statt.

Mahnung zur Vorsicht. Die „Nordd. Allgem.
Ztg.“ schreibt: Aus Belgien wird in letzter Zeit von Ver-
mittlern die Beschaffung von Kapitalien gegen
hypothekarische Sicherheit angeboten. Es ist dringend zu
raten, vor Geschäftsanbahnung mit solchen Vermittlern
sich zunächst bei den zuständigen deutschen Konsulaten über
sie zu erkundigen, da die sogenannten Vermittler es vielfach
nur auf Erlangung von Vorkäufen abgesehen haben.

Landkreis Siegen.

el. Diez, 8. Juni. Heute nachmittag trafen hier auf
etliche Tage etwa 30 Generalkadetten vom 18. Arme-
korps unter Führung eines Oberleutnants ein, um das
Gelände für das Kaisermander zu besichtigen. Fast sämt-
liche Offiziere sind in Bürgerquartieren untergebracht.

Die Untermühle ging für 60000 Mk. in den Besitz des
Fürsten über.

Kreis Wüdingen.

— Lorbach, 7. Juni. Bei der gestrigen Bürger-
meisterwahl wurde der Beigeordnete Ludwig Faust
mit 44 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat Ludw. Nagel
erhielt 40 Stimmen.

Schwidartshausen, 8. Juni. Das Guts-
besitzer- und Bauernvereins Wüdingen wurde gestern in unserer Gemeinde ge-
gründet. Die Kollekte ergab den anfänglichen Betrag von 52,50 Mk.,
die der Gemeinde Kitzelbach zugewiesen wurde.

Kreis Schotten.

Herchenhain, 8. Juni. Am nächsten Sonntag
wird hier Missionar Groh predigen, der seit Jahren an der
Goldküste tätig ist. Missionar Groh stammt aus Vermuth-
hain.

Kreis Friedberg.

Friedberg, 8. Juni. Gestern machte der Eisen-
bahndirektor Friedberg einen Ausflug nach Karburg.
r. Bad-Nauheim, 8. Juni. Mit dem gestrigen Fest-
konzert im Konzerthaus erreichte die Bad-Nauheimer Woche ihr
Ende. In dem Konzert kamen zwei Tonwerke, Bialist 137 und
„Baria“ von Arnold Mendelssohn, zur Ausführung. Gerades
begeistert war das Publikum von der Wiedergabe der „Baria“
mit dem Solist „An die Straße“ von Beethoven. Chor, der
Musikverein Darmstadt, und Orchester leisteten unter
der Leitung Prof. Wundersteins außerordentliches. Vortrat
de Saan, Prof. Mendelssohn und die mitwirkenden So-
listen Frau Schmidt-Filling, Pauline Jacobs und die
Herren Stephanie und Glogerger mußten unsäglichem Ver-
druß wegen folgen leisten. — An das Konzert schloß sich ein von
der Kurverwaltung gegebenes Essen.

Starckenburg und Rheinhesen.

Rain, 9. Juni. Der Verband deutscher Schlosser-
Zunungen hält seit gestern hier seine 29. Verbandstagung unter
dem Vorsitz von Thalheim-Leipzig ab.

Offen-Nauheim.

Rosbach v. d. D., 8. Juni. Am Sonntag abend wurden
auf dem Bahnhof mehrere ausländische Touristen durch junge Leute
schwer mißhandelt und mit Messern arg zugerichtet, so daß sie in
ärztliche Behandlung gegeben werden mußten. Einer der Messer-
stecher konnte bereits festgestellt werden.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Vor zwei Wochen wurden
eine Dame in Offenbach aus dem Toilettenraum des hiesigen
Cafés Buziof mehrere wertvolle Brillantringe gestohlen. Dem
Dieb, oder besser die Diebin, hat die Frau gepökt, denn gestern
erhielt die Wirtin Frau des Kaffeehauses die Ringe durch die Post
wieder zugesandt und zwar aus Offenbach selbst.

Hanau, 9. Juni. Der Schäfer Leo Hermann aus
Dorn-Weheim bei Friedberg, der Schafe auf den Frank-
furter Markt treiben wollte, wurde zwischen Dornheim
und Frankfurt a. Main von einem Automobil erfasst
und etwa 10 Meter weit mitgeschleift. Er erlitt schwere
Verletzungen und wurde von einer des Weges kommenden
Autodroschke in das Hanauer Landkrankenhaus gebracht.
Das Automobil war unkenntlich davongefahren. — Ent-
wischen ist aus dem hiesigen Landgerichtsgefängnis in der
verlorenen Nacht der Arbeiter Otto Kersch aus Fulda,
der kürzlich zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

Fulda, 9. Juni. In dem Basaltwerk zu Wäch-
tersbach geriet bei Vornahme von Reinigungsarbeiten der
Arbeiter Karl Höhn in die Transmissionsrolle, wurde von der
Welle erfasst und mehrmals herumgeschleudert. An den
schweren Verletzungen ist er verstorben.

Verelnsnachrichten.

Kaulstorf, 8. Juni. Gestern und vorgestern feierte der
hiesige Kriegerverein sein Jahrestreffen, das einen recht schönen
Verlauf nahm. Mit diesem Fest war gleichzeitig das Bezirks-
Fest des Bezirkes Schotten verbunden. Eingeleitet wurde das
Fest am Samstag abend durch eine Frier auf dem Festplatz. Am
Sonntag bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die festlich
geschmückten Straßen nach dem Festplatz. Die Begrüßungsansprache
hielt Lehrer Kottmann (Kaulstorf), die Freitags-Präsidenten Land-
mann (Kaulstorf). Weitere Ansprachen wurden gehalten von dem
Vertreter des Bezirkes Schotten, Förster Schott, dem Kreisrat
des Bezirkes Schotten, Kreisrat Dr. Kersch, dem früheren lang-
jährigen Kreisrat, Geh. Regierungsrat Schönfeld, sowie der
Festungfrau Emma Dahmer.

Die Frankfurter Impfungen vor Gericht.

Frankfurt a. M., 8. Juni.

Unter lebhafter Anteilnahme vieler wissenschaftlicher Kreise
und der gesamten Öffentlichkeit nicht nur Deutschlands, sondern
auch des Auslandes beging heute vor der heiligen dritten Straf-
kammer ein umangereicher Prozeß, der bestimmt sein soll, wenig-
stens teilweise eine Klärung über die vielumstrittene Frage des
Verwertes oder der Schädlichkeit von

Gehemrat Ehrlich's Salvarsan

zu erbringen. — Angeklagt ist der Herausgeber des „Freigeist“,
Schriftsteller Karl Wackmann, gegen den die Staatsanwalt-
schaft aus den §§ 186, 200 und 74 des Str. G. B. Anklage er-
hoben hat. Im einzelnen werden dem Angeklagten folgende Ver-
gehen zur Last gelegt: den Magistrat der Stadt Frankfurt, der in
Verbindung mit der Verwaltung des städtischen Krankenhauses
und den beiden Krankenhausärzten Professor Dr. Dreyhewer und
Oberarzt Dr. Kitowan Steuerantrag gestellt hat, soll der Ange-
klagte durch folgende Behauptungen beleidigt haben: der Magistrat
führe hinsichtlich der Salvarsanbehandlung das mit Recht be-
sorgte Publikum irre und er beobachtete ein leichtfertiges Ver-
halten in der Salvarsan-Affäre. Die Beleidigung des städtischen
Krankenhauses und der genannten beiden Ärzte wird in folgen-
den Ausdrücken erbildet: Es werde im Frankfurter Kranken-
haus mit nachgewiesenermaßen lebensgefährlichen Salvarsan be-
handelt, diese Behandlung bestehe als Gewaltbehandlung küh-
loser Prozeduren gegenüber, die Frankfurter Prostituierten wür-
den in trauer Weise als Versuchskaninchen für Salvarsan be-
nutzt, die Ärzte seien mit Titel und Geld genommene Agenten
gewisser profitgieriger Unternehmer, denen nichts mehr heilig
sei, und die Gewinnucht dieser Leute schreite sogar zum vor-
sätzlichen Mord. — Die infrimierten Artikel sind am 20.
Dezember 1913 und 7. Februar 1914 im „Freigeist“ erschienen.
Den ersten Artikel hat der Angeklagte selbst verfaßt, während
der zweite den bekannten Divisionsgegner Dr. Fischer-Hohen-
hausen in Wehrhahn zum Verfasser hat, der aber nicht mit
angeklagt ist.

Von der Staatsanwaltschaft, die der Erste Staatsanwalt
Blume vertritt, sowohl als auch von der Verteidigung sind eine
große Anzahl Sachverständiger und Zeugen geladen.

Aus der Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen in
dem Beleidigungsprozeß gegen Karl Wackmann ist die Aussage von
Gehemrat Ehrlich's hervorzuhoben, der betonte, daß die
höchster Farbwerte in einem Rundschreiben an die Ärzte es ab-
gelehnt hätten, irgendwelche Donatoren für Artikel über Salvarsan
zu zahlen. Weiter wird durch Zeugenvernehmung der Ärzte im
städtischen Krankenhaus festgestellt, daß eine Prostituierte unang-
weise eine Salvarsaninjektion erhalten habe. Bei drei Fällen von
Salvarsanbehandlung im Krankenhaus hätten sich Lähmungserschein-
nungen gezeigt. Erleidungsfälle seien nicht vorgekommen. Weiter
erklären Professor Dr. Dreyhewer und Oberarzt Dr. Kit-
mann, daß im städtischen Krankenhaus im ganzen 11.000 Per-
sonen, darunter 1200 Prostituierte mit Salvarsan behandelt worden
seien; aber nie sei eine Injektion zu Versuchszwecken gemacht worden.
Verschiedene Prostituierte, die als Zeugen vernommen werden,
befogten sich über die überaus harte Behandlung im Krankenhaus.
Einige behaupten auch, gesundheitliche Schädigungen als Folgen

der Salvarianbehandlung davongetragen zu haben, die in Gehörstörungen und Abnahme der Sehtärke bestehen sollen. Eine Sache aus, daß sie völlig gelähmt und als hilfloser Krüppel aus dem Krankenhaus entlassen worden sei. Die Lähmung im Gesicht sei bis heute noch nicht völlig gewichen.

Nachts 1/12 Uhr wurde

das Urteil verkündet. Wagnmann wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Das Gericht ordnete die sofortige Verhaftung Wagnmanns an, weil bei der Höhe der Strafe Rücksicht vorliegt. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt.

Gerichtssaal.

Berlin, 8. Juni. Im Prozeß gegen die Charlottenburger Denkmalschänder beantragte der Staatsanwalt gegen die vier Angeklagten eine Gefängnisstrafe von je zwei Jahren.

Die 5. Strafkammer des Landgerichts Berlin III verurteilte den Fabrikarbeiter Rudolf Linke und den Schlosser Hugo Söfner sowie den Maschinenführer Kuhl wegen Sachbeschädigung auf Grund des § 304 des Strafgesetzbuches zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und den Schankwirt Paul Raub wegen Beihilfe zur Sachbeschädigung zu einem Jahr Gefängnis. Allen vier Angeklagten wurde ein Monat der Untersuchungshaft angerechnet. Der Staatsanwalt hatte auch noch Ehrverlust beantragt. In der Urteilsbegründung wird gesagt, die Tat sei kein Zwitterverbrechen, sondern eine wohlüberlegte Handlung und die Folge der unaufrichtigen Ausbeugung seitens der Sozialdemokratie. Man habe für die Ausführung der Angeklagten Linke auszuwählen, weil dieser ein unorganisierter Arbeiter sei und nicht zur sozialdemokratischen Partei gehöre. Die Strafe müsse um so härter ausfallen, weil die Tat in ganz Deutschland bei jedem national Geinnten die größte Entrüstung hervorgerufen und sich gegen das Denkmal eines Fürsten gerichtet habe. Wenn die Sozialdemokratie öffentliche Einrichtungen verbrennen wolle, so solle sie wenigstens nicht öffentliche Denkmäler von Fürsten auslöschen, die zur allgemeinen Freude gereichen.

München, 8. Juni. In der Beleidigungsklage des hiesigen Theaterdirektors Schramm gegen den Vorsteher des Reichstagesbüros der deutschen Vätergenossenschaft, R. Bruer, wurde der Anzeigler freigesprochen und die gesamten Kosten dem Kläger auferlegt.

Schlussverhandlung im Prozeß Wagner. In dem Rechtsstreit der Frau Hofde Weidler gegen Frau Cosima Wagner ist der Schlussverhandlungstermin vor dem Landgericht Straßburg auf Freitag, den 12. Juni, festgesetzt worden.

Sport.

In der am Sonntag, den 14. Juni, zu Offenbach a. M. stattfindenden 25. Regatta (Jubiläumregatta) des Süddeutschen Ruder-Verbandes hat sich der Gießener Ruder-Club „Gaffia“ zum Bezugs-Bieter (Dienstag) „Germania“, „Udine“, „Frankfurt“, „Germania“, „Kaiser“, „Gaffia“, „Gießen“, „Senior-Tiner (Donnerstag) Frankfurt, Gaffia Gießen, Amicitia Frankfurt, Wasserport Mainz) und Senior-Bieter (Montag) Bremer Vorwärts, Gaffia Gießen, Fortuna Mainz, Germania Frankfurt, Germania Offenbach) gemeldet.

— Straßburg i. El., 8. Juni. Für die am 28. Juni hier im Reiter-Rheinischen Reitverein internationale Regatta des oberrheinischen Regattaverbands (eintragender Verein Straßburg) ist kommenden Freitag, den 12. d. M., abends 8 Uhr, und Sonntag, den 13. d. M., abends 8 Uhr, und Sonntag, den 14. d. M., abends 8 Uhr, die Regatta in Sportfreizeit dieses Mal besonderes Interesse entgegengebracht, weil dabei der Kaiserpreis (Bieter), der bekanntlich dreimal gewonnen werden muß, und den Ludwigskissen und Mainz bisher je zweimal errungen haben, eventuell endgültig zur Entscheidung kommt. Jedenfalls ist eine große Beteiligung sicher. Bemerkenswert ist auch das Rennen mit dem arabemischen Bieter, das in diesem Jahre zum erstenmal gefahren wird und zu dessen Vortierung seitens der Universität die Stiftung eines namhaften Ehrenpreises in Aussicht steht.

Kutschifahrt.

Explosion eines Ballons in Frankreich.

Epervan, 8. Juni. Bei einer sportlichen Veranstaltung in Sezanne ein Ballon explodierte gestern nachmittags ein Ballon. Das Unglück ereignete sich kurz nach der Füllung des Ballons. Trotzdem das Sportkomitee wegen des schlechten Wetters von einem Aufstieg abgeraten hatte, ließ der Führer Leprince in die Gondel ein. Er war im Begriffe, das Seilchen zur Lösung der Tante zu geben, als ein heftiger Wirbelwind den Ballon mehrmals zur Seite warf. Dabei erlitt die Hülle einen großen Riß. Mehrere Sekunden später explodierte der Ballon mit einem furchtbaren Knall, der mehrere Kilometer weit vernommen wurde. Die vorderste Reihe der Zuschauer wurde buchstäblich niedergewälzt. Der Ballon sprang in die Höhe und fiel in geringer Entfernung von dem Aufstiegsplatz brennend zu Boden. Die Menge wurde von einer schrecklichen Panik ergriffen. Über 60 Personen wurden verletzt. Nachdem der erste Schreck vorüber war, wurde ein Hilfsdienst organisiert. Wundärzten eilten herbei und befreiten unter großen Schwierigkeiten den schwerverletzten Leprince, der unter dem brennenden Ballon begraben lag.

Vermischtes.

* Wetterkurz im Süd. Ein empfindlicher Wetterkurz ist in den hohen Lagen des Schwarzwalds und der Vogesen eingetreten. Bei einer Temperatur von minus ein bis zwei Grad fällt seit Sonntag abend Schnee, der sich auf den Kammern behauptet und mehrere Zentimeter hoch liegt. In dem Feldberggebiet reicht die Schneegrenze bis auf 1250 Meter herab. — Aus Rom wird gemeldet: Hier ist ein heftiger Wetterkurz eingetreten. Aus ganz Norditalien werden Schnee- und Hagelfälle gemeldet.

— Anselm Feuerbachs erste Skizzenbücher. Der Universitätsprofessor Anselm Feuerbach, der Vater des großen Malers, bewahrte in seinem Schreibtisch zusammen mit seinen kunstgeschichtlichen Abhandlungen, die er für eine Veröffentlichung zurückhielt, die ersten Skizzenbücher seines Anselm. Ueber diese interessanten Blätter, die sich noch heute teilweise im Besitz der Familie befinden, macht Hermann Abde-Bernau in seinem lobenden im Insel-Verlag erschienenen Buch über Feuerbach nähere Mitteilungen. Der Vater, der Verfasser des bekannten archaischen Werkes über den vatikanischen Apoll, führte den Knaben selbst in das geweihte Reich der Kunst ein, als der Sohn an Tubus erkrankt war, kam er zu ihm an das Krankenlager, las dem Geleidenden die Odyssee vor und sah mit ihm nach jedem Geiang die griechischen Zeichnungen an. Diese ersten Einprägungen vor der späteren Meister der Ikonogenie und Medaen niemals vergessen. Der Vater ließ dem Knaben auch den ersten systematischen Zeichen- und Modellier-Unterricht geben, und die erste Arbeit, die der junge Künstler formte, war die Hülle des geliebten Vaters, die dieser, obwohl er über die unbehilflichen Anfänge lächelte, doch in Stolz für sich ausführen ließ. Bei einem so hohen Streben des Knaben Feuerbach und den klassischen Bildern, mit denen ihn das Vaterhaus umgab, ist es nun doppelt vermerkwürdig, daß die kindlichen Entwürfe seiner ersten Skizzenbücher sich auf ein Abbildern der Wirklichkeit beschränken. Feuerbach hat selbst in den autobiographischen Erinnerungen seines „Vermischtes“ Vorlesungen von seinen Anfängen erwähnt, die auf ganz andere Dinge schließen ließen. Danach mußte man in seinen ersten Studien gerade die Gestalten der Phantasie erwarten, wie sie wohl sonst in unbeholfener Schreilichkeit hinstimmten und wie sie gerade diesen aufgeweckten, leicht erregbaren Knaben hätten anziehen können. Nichts davon findet sich in den erhaltenen Büchern. Sie bringen nur Tiere, Laubwerk, Häuser zur Darstellung, leuter Boden, die auf einen sorglosen Realismus hinweisen. Vielleicht hat die weise Vorsicht der Eltern dabei eine Rolle gespielt, die von dem Knaben jede Bekümmern und jede Anregung fernhielten, die ihm bei seiner Frühreife hätten schaden können.

— Die Aufgaben der rechten und der linken Hand. Von Pädagogen und Physiologen ist mehrfach gefordert worden, die Kinder von klein auf dazu zu erziehen, beide Hände in gleicher Art zu benutzen, um auf diese Weise den Unterschied zwischen rechter und linker Hand aufzuheben; die beiden Glieder würden dabei mit der Zeit gleiche Kraft, gleiche Beweglichkeit und gleiche Geschicklichkeit erlangen, worin man bisher einen Vorzug zu erblicken wähnte. Auf Grund neuer Beobachtungen hat nun der französische Forscher Felix Regault der Biologischen Gesellschaft einen Bericht vorgelegt, der diese Behauptungen mit interessanten Gründen bekämpft. Wir bedienen uns im allgemeinen der linken Hand, um kleine Ballett oder Schirme zu tragen, um Kinder zu führen, kurz, um Verrichtungen auszuführen, die eine mehr oder minder feine, sich gleichbleibende Muskelspannung erfordern. Die rechte Hand dagegen dient für alle zarteren und komplizierteren Bewegungen, zu allen Verrichtungen, die dynamische Muskelzusammenschließungen erfordern. Während wir im Tierreich fast überall eine völlig gleichwertige Verwendung der Vorderfüße beobachten, ist der Mensch rechtsdändig. Hierin äußert sich ein instinktiv zur Gewohnheit gewordenes Sohlen der Arbeitsteilung, welche Hand gewöhnt sich besser an die ihr zukommenden Verrichtungen und kann sie daher leichter und geschickter ausführen. Die Verrichtungen, die rechtsdändig sein müssen, wären also nur ein unabwehrbarer Kampf gegen eine sehr weite natürliche Veranlagung.

* Das Neuen von Wolf Wertheim. Die Nationalzeitung meldet: Wolf Wertheim, der frühere Warenhausbesitzer, hat sich von London aus mit einem Telegramm an den deutschen Kaiser gewandt, in dem er gegen den Fürsten von Fürstberg ungebührliche Anklagen erhebt. Außerdem gebührt Wolf Wertheim eine große Gerechtigkeit über den Fürstentum und den Wetterkurz-Prozeß, soweit er daran beteiligt war, zu veröffentlichen.

Kleine Tageschronik.

In der Bankbetrugssache des Bankiers Blum in Köln, durch welche ein Berliner Bankhaus um 90 000 Mk. geschädigt wurde, hat Blum gleich nach der Tat eine respektable Summe zurückgezahlt. Jetzt hat er abermals einen größeren Betrag angesetzt und somit den dritten Teil des erwiderten Geldes zurückgegeben. Blum gibt in einem Briefe an, von Zinsen befallen zu sein.

Unter dem Verdacht des gewerbmäßigen Glückspiels wurde in Hamburg der ehemalige Kriegerdar Dr. Schröder verhaftet. Schröder war seinerzeit im Ostfeldorter Spielprozess zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. In die Angelegenheit sind etwa 40 Personen verwickelt.

Der Kommerziant Dr. von Henning-Karlstraße hat der „Badischen Landeszeitung“ zufolge der Technischen Hochschule zur Förderung des Unterrichts und der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues einen Betrag von 20 000 Mark geschenkt.

Amlicher Wetterbericht.
Deffentlich Wetterdienst, Gießen.
Wetteraussichten in Hessen am Mittwoch, den 10. Juni 1914:
Vorwiegend wolfig, noch einzelne Regentfälle, etwas wärmer, nord-östliche Winde.

Lezte Nachrichten.

Biederzukunftentritt der hess. Zweiten Kammer.

16. Darmstadt, 9. Juni. Die zweite Kammer ist heute vormittag wieder zu mehrwöchigen Verhandlungen zusammengetreten, um nach vor Schluss der 35. Kammerung aller rückständige Beratungsmaterial zu erledigen. Nach Eröffnung der Sitzung wurde die Beratung der Rückführung der Ersten Kammer betreffend die Staatseinnahmen und Ausgaben für 1907 auf Wunsch des Staatsministers von der Tagesordnung abgesetzt, weil die Regierung sich mit der Ersten Kammer über Art. 13 der Verfassungsordnung, die Beförderung von Beamten betreffend, nicht einverstanden erklären kann. Weiter wurde die Regierungsvorlage betr. Verkauf eines Geländestreifens von Landesbesitz an die Stadt Gießen genehmigt.

Die Bekräftigung der Denkmalschänder.

Berlin, 9. Juni. Während der „Vorwärts“ über das gestern gefällte Urteil in dem Prozeß gegen die Denkmalschänder von Charlottenburg schreibt, das Urteil sollte abschreckend wirken, es wirkte aber als Tendenzurteil empfunden, äußert die „Post“: „Das strenge Urteil wird hoffentlich keine abschreckende Wirkung nicht verheßen und auch rabiate Menschen darüber belehren, daß Kunstwerke nicht dazu da sind, um der Propaganda für die rote Woche zu dienen.“ — Wie die „Vossische Zeitung“ schreibt, scheinen die Sozialdemokraten einen Reizprozess über Soldatenmishandlungen vorzubereiten. In alle ehemaligen Soldaten, deren Mishandlungen Gegenstand einer Militärgerichtsverhandlung waren, erläßt die sozialdemokratische Presse die Aufforderung, ihre Adressen mitzuteilen.

Der „Nahrungsausschuß“.

Berlin, 9. Juni. Der „Nahrungsausschuß“, der gestern im Reichstagsgebäude seine Verhandlungen wieder aufnahm, besprach Fragen der Fabrikation der Auftragserteilung und der Ablieferung von den verschiedensten Gesichtspunkten aus. Heute mittag werden die Staatsverhältnisse in Spandau besucht werden.

Vom Reichsverband deutscher Städte.

Berlin, 9. Juni. Zur gestrigen Verhandlung des Reichsverbandes deutscher Städte (unter 25 000 Einwohner) hatten die Ministerien, der deutsche und der preussische Städtetag und der preussische Bürgermeisterversammlung Vertreter entsandt. Es wurde über das Recht der Gemeinden auf ihre Sparkassenüberschüsse, über die Förderung der Bodenpolitik der kleinen Städte und über den Bau von Arbeiterwohnungen durch die Städte debattiert. Zum Ort der nächsten Tagung wurde Leipzig gewählt.

Ein Zwischenfall in Albanien.

Salona, 9. Juni. Als gestern 17 Einwohner von Fieri, dessen Bevölkerung dem nach den Ereignissen von Durazzo ergangenen Mobilisierungsbefehl Widerstand entgegengezeigt hat, verhaftet und nach Berat transportiert werden sollten, nahmen die Einwohner gegen die Gendarmerie Partei und suchten die Befehlshaber zu befreien. In dem sich entzündenden Handgemenge wurden vier Personen getötet.

NIVEA

Haarmilch

reinigt, kräftigt und erfrischt das Haar und die Kopfhaut.

Flasche zu 2 M. für mehrere Wochen ausreichend.

Eine ungeahnte Ueberraschung.

Es ist mir eine Ehrenpflicht, Ihnen über die geradezu überaus günstige Wirkung Ihres Bion, das meinem dreijährigen rhabdoiden und dadurch stark entkräfteten Sohn wieder zu gutem Appetit, Gewichtszunahme, frischem Aussehen und ungeborenen Wohlbehagen verholfen hat, meine vollste Freude und ungetrübte Bewunderung zu äußern. Ohne Uebertreibung darf ich sagen, daß ich die Freude an der Freude meines Sohnes Ihrem vorverkauften Bion verdanke und es gerne weiterempfehle. Frau Amalie Kümmerl, Regensburg, Kampfmühlstr. 47. Unterfertigter bezeugt: Ral. bayer. Notariat, Bion, das Tafel mehrere Wochen andauernd, 4576b

Dr. Weinreich's Mottenäther

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallantes von den Hofhaltungen **Sr. Majestät des Kaisers** zahlreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungskammern u. viel. Privathaushaltungen ständig verwendetes, zuverlässig wirkendes **Mottenschutzmittel**. Zu beziehen d. alle Drogerien, Apotheken, Parfümerien. **Pharmakon-Gesellschaft Chemische Fabrik**, Frankfurt a. M. und Berlin. 1915/16

U.T. Union-Theater

Seltersweg 81

Schlager auf Schlager

enthält das heutige neue Novitäten-Programm!

Sträfling 113

Großer Monopol-Kunstfilm in 3 Akten. Spieldauer 1 Stunde.

Neues Glück

Dramatisches Schauspiel, aus dem Leben gegriffen, in 3 Akten. Gespielt von den besten deutschen Schauspielern.

Ferner das übrige Begleit-Programm

NB. Heute abend von 8 bis 11 Uhr.

Großes Künstlerkonzert (Quartett)

Wochenbett

Ausstattungen als Heilmittel: Verbandsstoffe, Irrigatoren, nebst Ersatzteilen, Milchpumpen, Brusthüllen, Leibbinden usw., fern. Damenbinden u. -Bretel etc. kauft man gut u. bill. in der **Medicinal-Drogerie zum Kreuzplatz :: Kreuzplatz 9**

Für Damenbedarfsartikel nur Damenbedienung

Schreibmaschinen-Reparatur-Werkstätte aller Systeme.

Fernsprecher 1054 **Franz Vogt & Co.** Goethestrasse 32

Gewerbe-Ausstellung Gießen Festhalle

Täglich Auftreten des Herrn Pesch Mario. Reichhaltige Speisekarte. Diner und Souper in allen Preislagen.

Alt-Hessen, größte Sehenswürdigkeit der Ausstellung Gegen Lösung einer Biermarke, die in Zahlung genommen wird, freien Eintritt. 6781D

Um geneigten Zuspruch bittet **Kemper & Co.**

Allgemeiner Verein für Armen- und Krankenpflege.

Ordentliche Haupt-Verammlung

Mittwoch, den 10. Juni 1914, nachmittags 5 Uhr, im Schwanenhaus, Johannisstraße.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnung für 1913. 3. Anwesen Antr. 4. Verbandswahl.

Die Mitglieder werden hiermit auf Grund der §§ 4, 5 und 7 der Statuten ersucht einzutreten.

Der Vorstand: D. Schloffer.

Eine rasche Wirkung

erzielte ich durch Anwendung v. **Overmeyer's Medizinal-Verba-Zeife** bei meinem lästigen und quälenden **Hautjucken**

Frau Gramer in Hainelsbuch, Verba-Zeife a. Stück 50 Pfg., 30 Pfg., verhärtetes Präparat M. 1.-. Zur Nachbehandlung Verba-Creme a. Tube 75 Pfg., Stabseife M. 1.50, 3. b. l. d. Engel- und Strich-Verbeife u. l. d. Drogerien C. Schaal, W. Friedinger, C. Rara, H. Noll u. l. d. Parfümerien. 10056v

Stridmajchinen u. Arbeit.

zahl. Otto Müller, Naabeburg-Platz, Str. 191/192 hv

Frische Champignon Metallbetten

ver. Grund M. 1.50, 10060 Hardthof, Telefon 11.

Dolzarbenmatratz, Sinderbett, bill. an Privat. Nat. Fr. Eisenschmelzfabrik, Stahl i. Th. 10056v

Erste frische Milch bei Karl Zeiler, Hammstrasse 5.

Früh eingetroffen: Neue Matjesheringe neue Kartoffeln

Th. Schlierbach

Frankf. Str. 3. 10091 Tel. 208

Wer Bedarf hat

in allen mit schneidenden scharfen Stahlwaren stellt sich jeder in eigener Initiative unter Hauptstadt über tausende Stück aller Art, die wir gratis und franco versenden.

Gebr. Bell, Gräblich 137 b. Soling

— Fabrik-Vertrieb —

